

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept Landkreis Mühldorf a.Inn

Werkstattgespräch
Wohnen / Vernetzungsprojekte

21. April 2010

Vormittag (9-12 Uhr)

- Einleitung: Dritter Sozialraum und neues Hilfesystem; Wohnen als private und öffentliche Aufgabe
- Die Wünsche der älteren Generation im Landkreis Mühldorf a.l.: Ergebnisse der Befragung der älteren Generation
- Möglichkeiten der Unterstützung des Wohnens in der häuslichen Umgebung und Nachbarschaft: Filmbeitrag „Bürgernetzwerke für Ältere“

Kaffeepause

- Vortrag und Präsentation: erfolgreiche Vernetzungs- und Wohnprojekte
- Erfahrungsaustausch: Bedarfe im Bereich ambulanter und stationärer Versorgung sowie im Bereich bürgerschaftlichen Engagements aus der Sicht der Anbieter

Nachmittag (13-15 Uhr)

- Die Seniorengenossenschaft Riedlingen: Vortrag durch Herrn Martin
- Diskussion: Umsetzungschancen und Umsetzungsakteure im Landkreis Mühldorf a.I.

Deutsch, Dorette (2007): Lebensträume kennen kein Alter. Neue Ideen für das Zusammenwohnen in der Zukunft. Frankfurt a. Main

Dörner, Klaus (2007): Leben und sterben wo ich hingehöre. Dritter Sozialraum und neues Hilfesystem. Neumünster

Wüstenrot-Stiftung (Hrsg.) (2009): Land und Leute. Kleine Gemeinden gestalten ihre Zukunft im demografischen Wandel! Ludwigsburg

Wüstenrot-Stiftung (2008): Dokumentation der Fachveranstaltung „Wohnen im ländlichen Raum; Lebensqualität und Versorgungssicherheit für ältere durch vernetzte Initiativen“, Ludwigsburg

Wüstenrot-Stiftung (Hrsg.) (2008): Land und Leute – kleine Gemeinden bieten im Alter mehr? Ludwigsburg

Links



Bayerisches Sozialministerium: Koordinationsstelle Wohnen zuhause. www.wohnen-zu-hause.de

Der Hof e.V.: [gemeinschaftliche Wohnprojekte in Nordbayern] www.wohnprojekte.org

FGW e.V.; Stiftung trias, wohnbund e.V.:
[Übersicht über gemeinschaftliche Wohnprojekte in Deutschland] www.wohnprojekte-portal.de

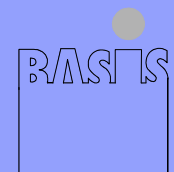
Forum Gemeinschaftliches Wohnen e.V., Bundesvereinigung:
<http://www.fgw-ev.de/> (dort findet sich auch unter „Downloads und Veröffentlichungen“
interessante Reden und eine umfassende Literaturliste)

In der Heimat: [Wohnprojekte der Joseph-Stiftung und des Caritas Diözesanverbandes
Bamberg] www.in-der-heimat.de

Land Brandenburg: [Wohnen im Alter]
<http://www.mil.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.143739.de>

Langenfeld: [Mehrgenerationenhaus Dorflinde] <http://www.dorflinde-langenfeld.de/>

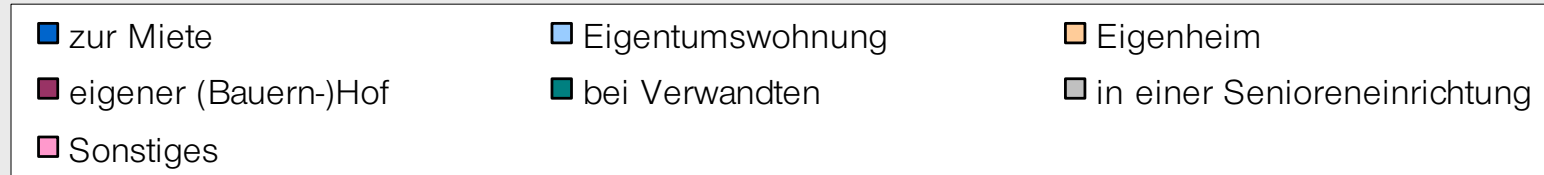
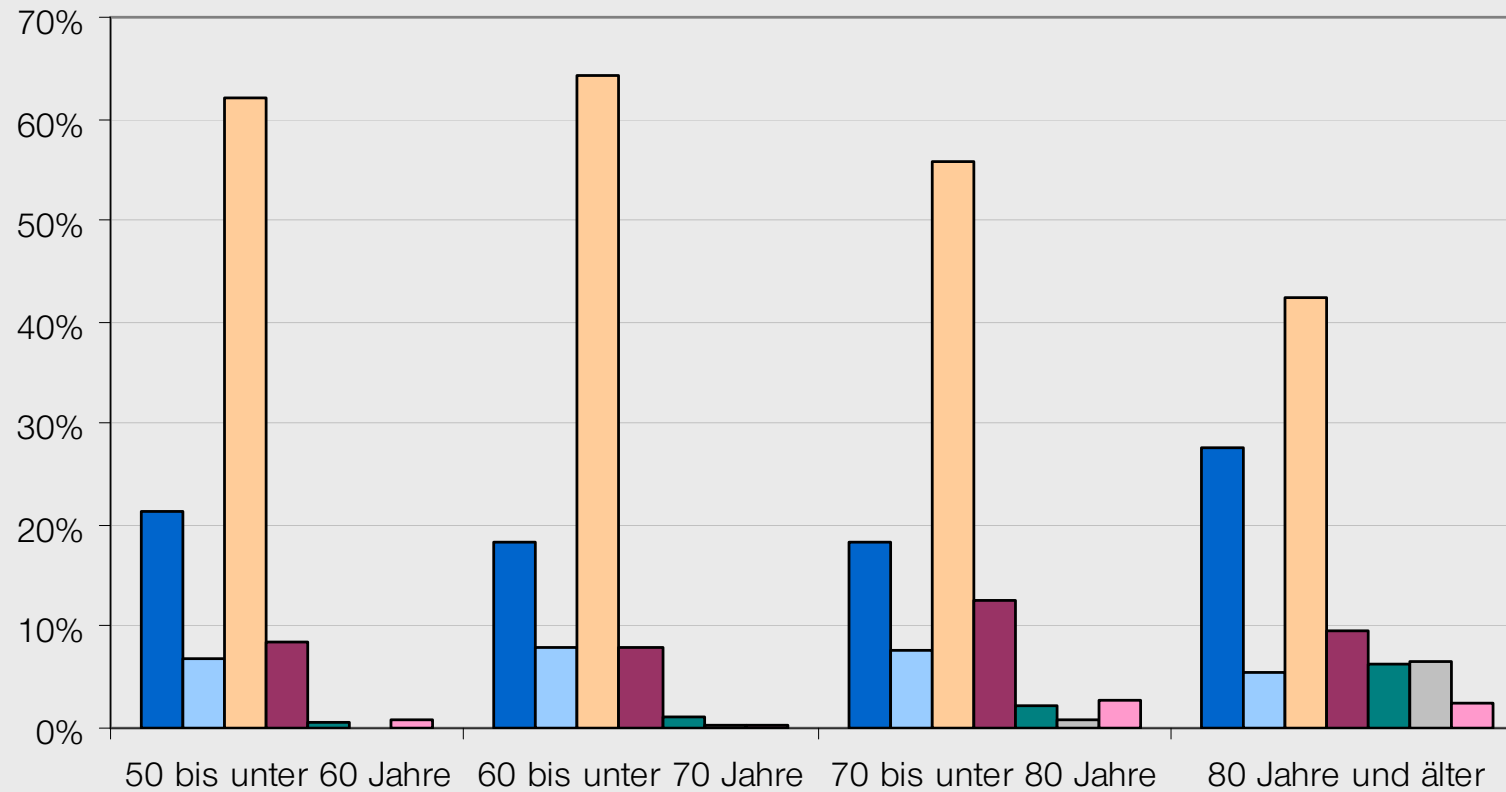
Senioren-genossenschaft Riedlingen: www.martin-riedlingen.de



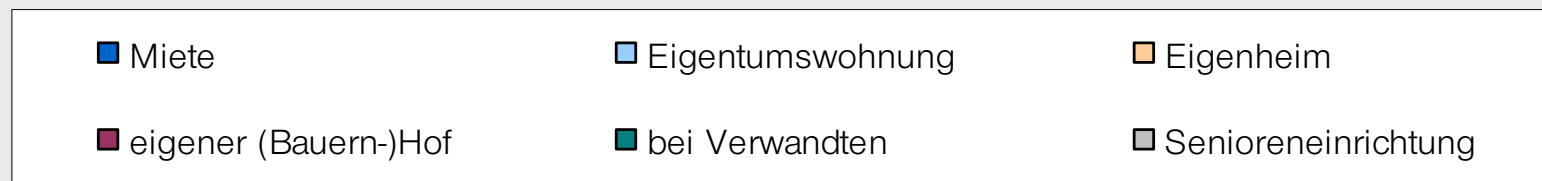
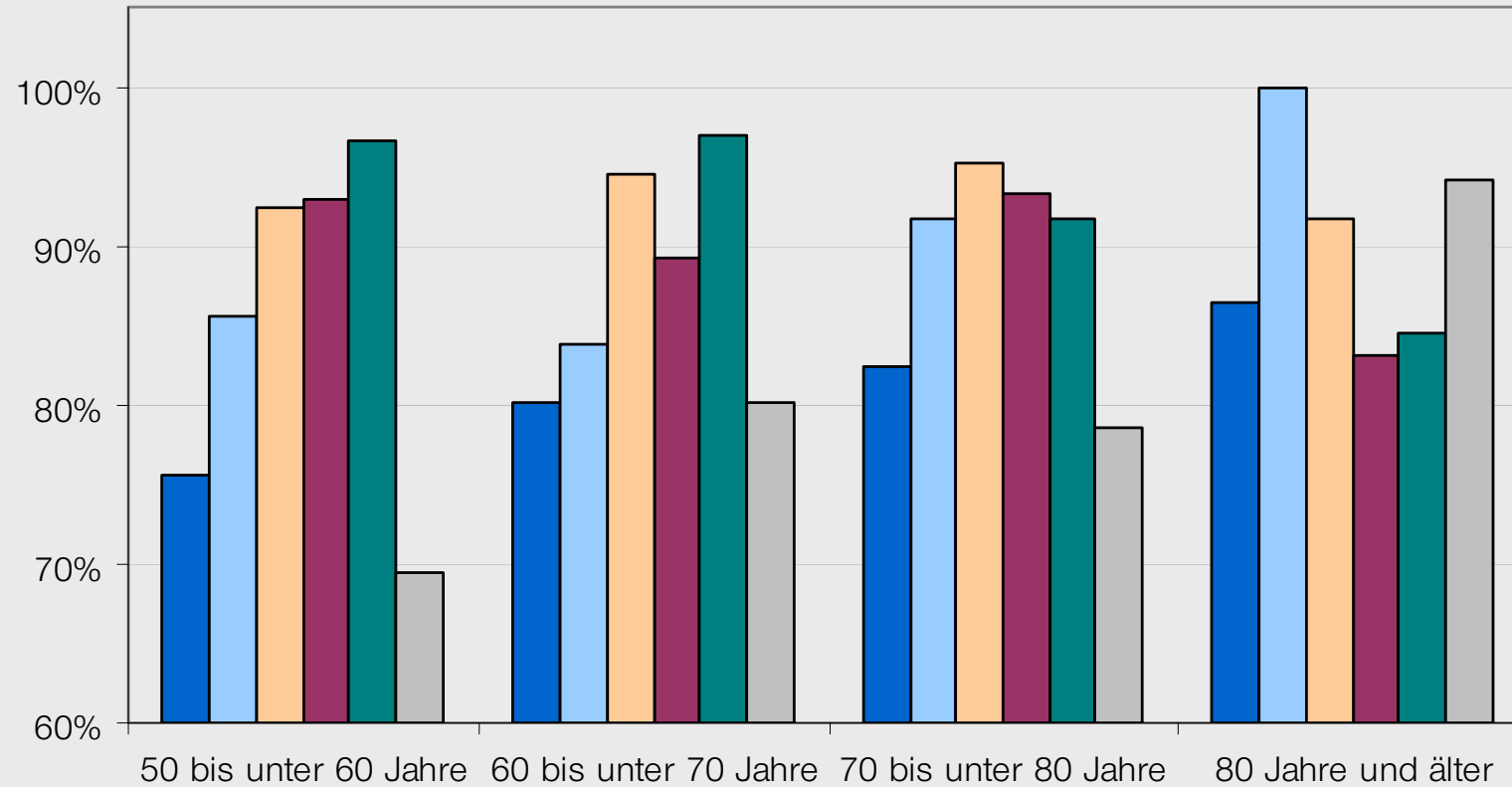
**Einleitender Vortrag:
Dritter Sozialraum und neues
Hilfesystem;
Wohnen als private und öffentliche
Aufgabe**

Die Wünsche der älteren Generation im Landkreis Mühlendorf a. I.: Ergebnisse der Befragung der älteren Generation

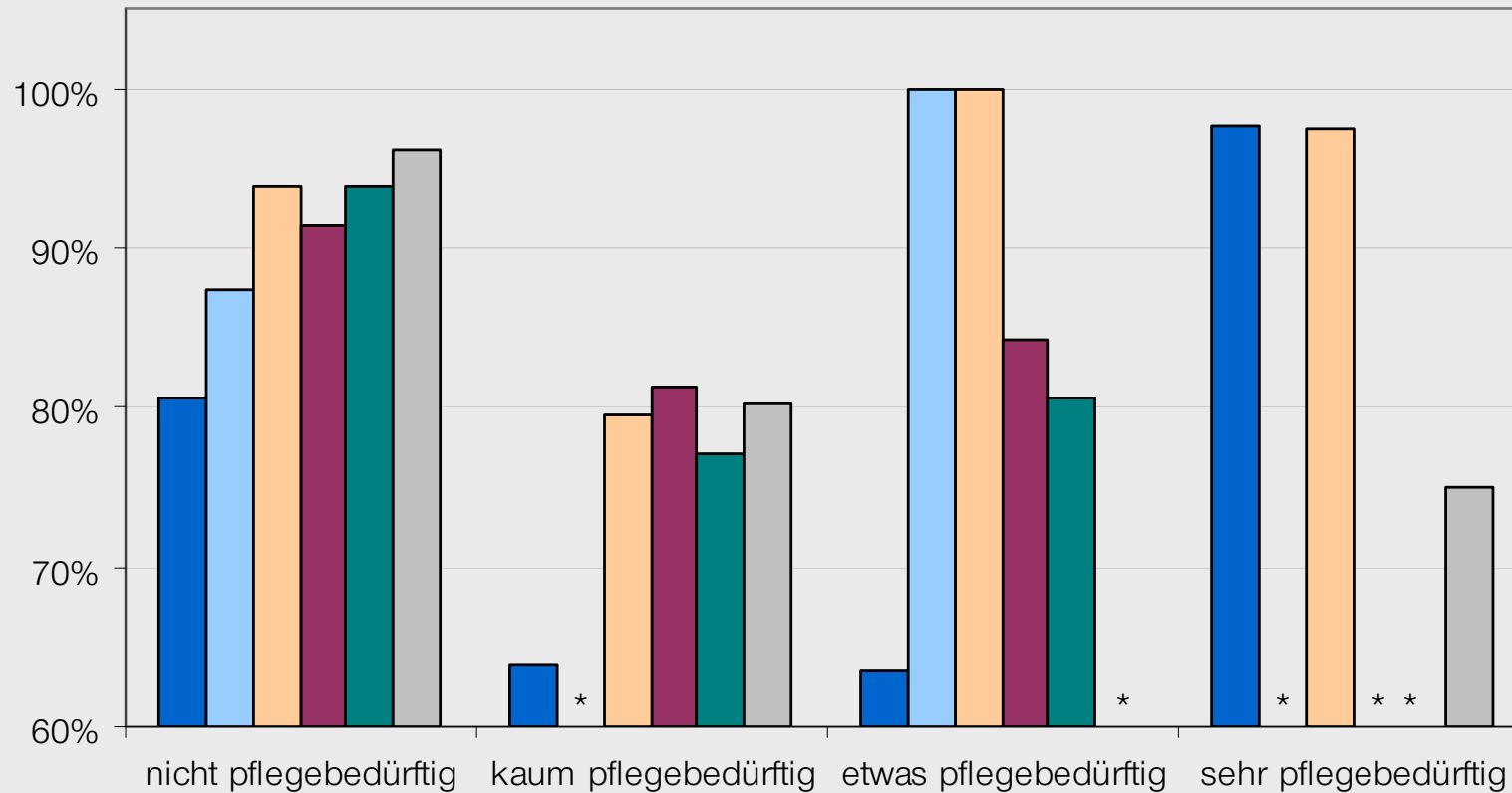
Aktuelle Wohnsituation nach Alter



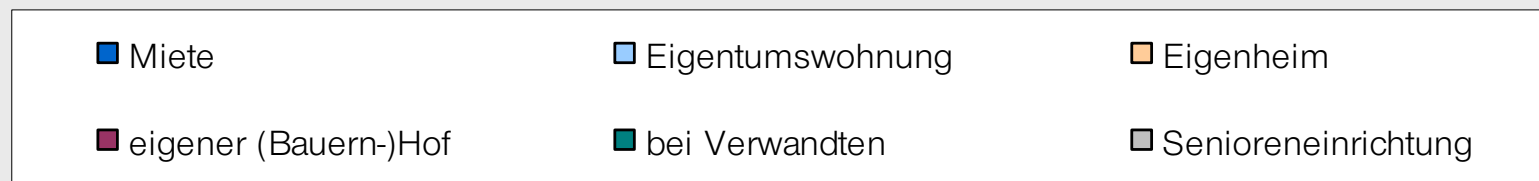
Zufriedenheit mit aktueller Wohnsituation nach Alter



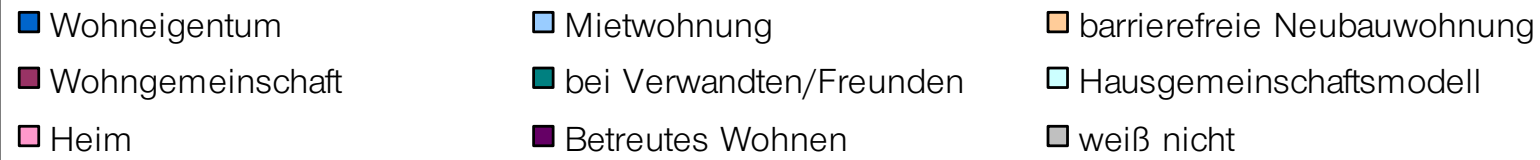
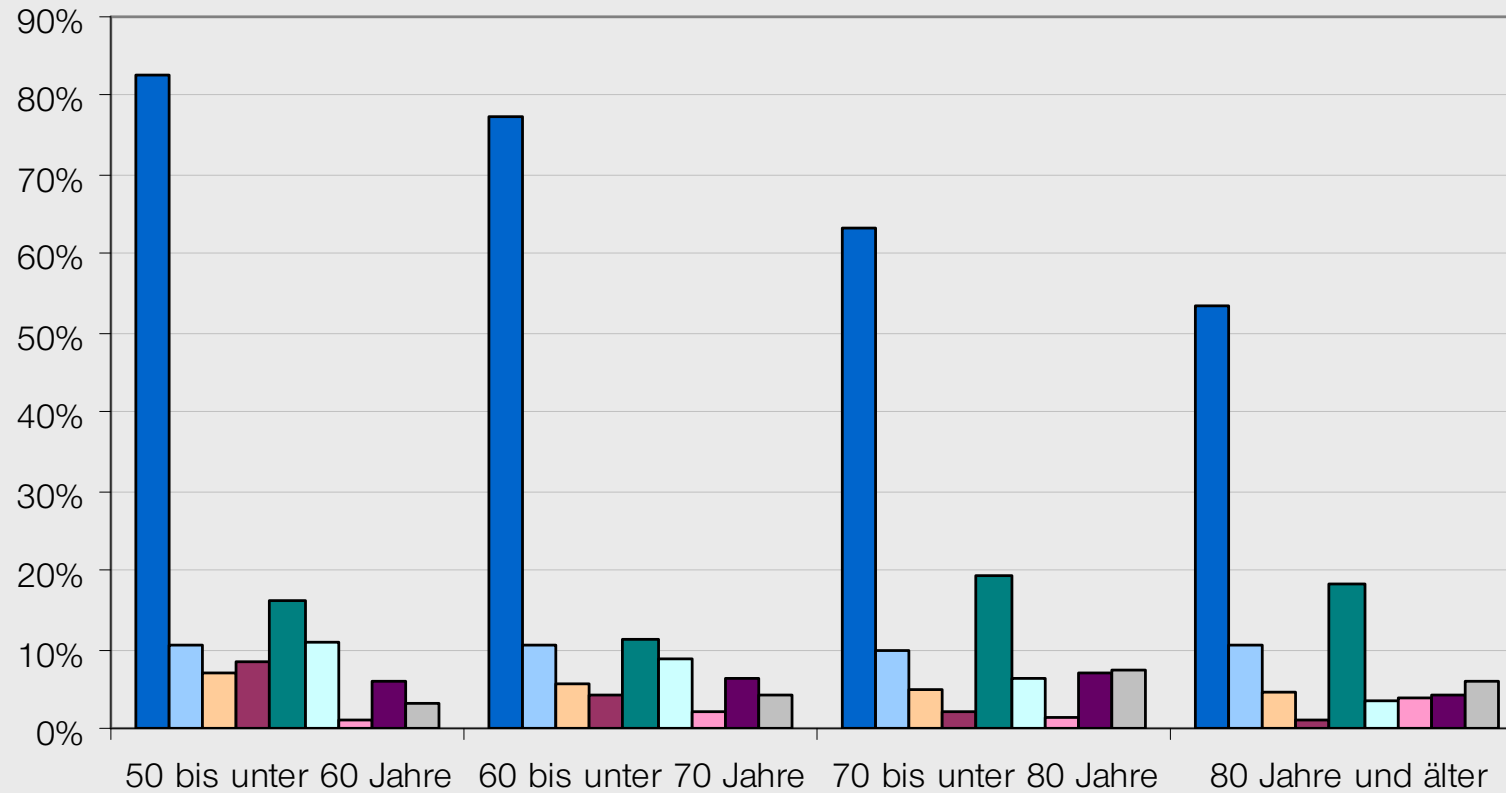
Zufriedenheit mit aktueller Wohnsituation nach Pflegebedürftigkeit



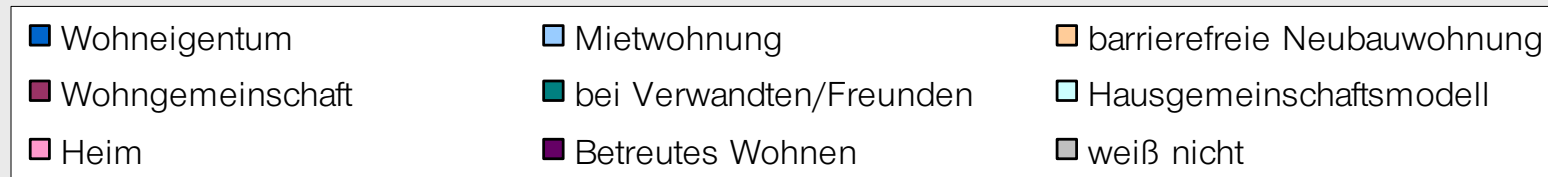
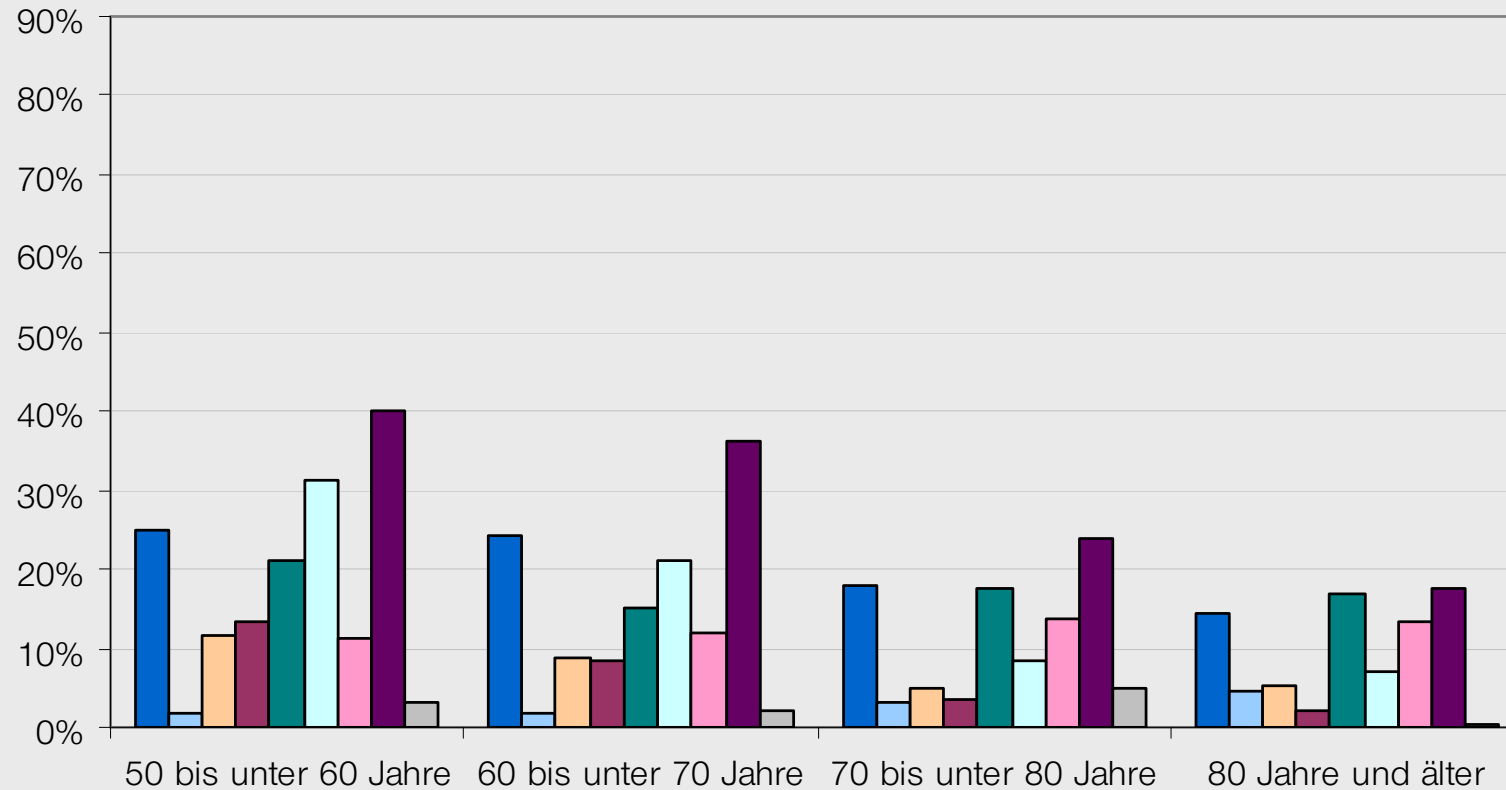
* Keine Darstellung, da Fallzahl <3



Wunsch-Wohnsituation bei Rüstigkeit



Wunsch-Wohnsituation bei Pflegebedürftigkeit



Vortrag und Präsentation: erfolgreiche Vernetzungs- und Wohnprojekte



Charakteristik der Hauptwohnformen (LBV, Wohnen im Alter 2008)

Hauptwohnform:	"eigenständiges Wohnen in der vertrauten Umgebung" 1	"Wohngemeinschaften, gemeinschaftliches Wohnen" 2	"Betreutes Wohnen, Service-Wohnen" 3	"Heime" 4	
Lebensart und Grad der Selbstbestimmtheit/Selbständigkeit; Service-Bereitstellung					
	selbstbestimmt, eigenständig (nur bei Bedarf Hilfe, Betreuung, Pflege)	selbstbestimmt in der Gemeinschaft (nur bei Bedarf Hilfe und Betreuung sowie individuell vereinbarte Pflege)	selbstbestimmt mit vereinbarter niedragschwelliger Hilfe oder Betreuung (nur bei Bedarf Pflege oder weitere Hilfe/Betreuung)	unselbständig , abhängig von Pflege, Betreuung, Hilfe (permanenter Zugriff auf Pflegepersonal)	
Abgeschlossenheit des Wohnraums					
	abgeschlossene Wohnung (WE) mit einem Nutzerhaushalt	Wohngemeinschaft (WG) als abgeschlossene WE mit mehreren Nutzer-Haushalten (PI.)	abgeschlossene Wohnung (WE) mit einem Nutzerhaushalt	Heimplatz (PI.) für jeweils eine Person als Nutzer; keine abgeschlossene Wohneinheit	
Grad der Barrierefreiheit ↑ (hoch) ↓ (gering)	rollstuhlgerecht nach DIN 18025, Teil 1	sehr selten	sehr selten	selten	Hauptanteil/Regelfall
	barrierefrei nach DIN 18025, Teil 2	sehr selten	selten	Hauptanteil/Regelfall	Hauptanteil/Regelfall
	bedingt barrierefrei (nahe an der DIN 18025, aber nicht alle Forderungen erfüllt)	sehr selten	Hauptanteil/Regelfall	selten	sehr selten
	seniorenfreundlich , d. h. mit erleichteter Zugänglichkeit für Senioren (z. B. Aufzug)	selten	selten	sehr selten	
	keine besonderen baulichen Vorkehrungen	Hauptanteil/Regelfall			

in den einzelnen Feldern: Grobe Einschätzungen zur Verbreitung bzw. zur Häufigkeit von verschiedenen Graden der Barrierefreiheit innerhalb der jeweiligen Hauptwohnform

Herausforderungen:

- Bürger möchten auch bei hohem Hilfebedarf selbstbestimmt in ihrem Wohnquartier leben
- Wohnungswirtschaft möchte Mieter in ihren Wohnungen halten und Zufriedenheit im Quartier
- Soziale Dienstleister möchten neue und dauerhafte Kundenbeziehungen
- Kommunen möchten lebendige und attraktive Wohnquartiere

Elemente der Wohnprojekte im Quartier:

- Integratives Wohnen von jungen und alten Menschen, von Menschen mit Behinderungen, von Menschen mit geringem und hohem Hilfebedarf in den Wohnprojekten, aber auch im bestehendem Umfeld, Normalität und Selbstbestimmung sichern.
- Mieter sollen auch bei steigender und hoher Hilfebedürftigkeit in ihrem Wohnquartier leben können.
- 24 Stunden Sicherheit für die Menschen im Wohnprojekt und im Quartier
- Stärkung der Selbsthilfefähigkeiten durch frühzeitige Unterstützung

Prinzipien:

- Ausgangspunkt der Planungen ist der Mensch mit dem höchsten Hilfebedarf
- Um eine 24 Stunden Präsenz im Wohnprojekt sicherzustellen ist eine Zahl von sechs bis acht Mietern mit hohem Hilfebedarf notwendig
- Auch Menschen ohne oder mit geringem Hilfebedarf profitieren davon
- Selbsthilfe und die Hilfe durch Angehörige, Freunde und Nachbarn geht vor Fremdhilfe durch professionelle Dienstleister
- Dieses Prinzip sichert einen hohen Verbraucherschutz
- Vielfalt und Wahlfreiheit in allen Dienstleistungsbereichen
- Kostensenkung durch Abrechnung nach individuellen Bedarf, täglich zu- und abwählbare Dienstleistungen (keine Betreuungspauschale)
- Herz eines Wohnprojektes ist die Wohnküche. Sie ist Ort gemeinsamer Mahlzeiten, der Begegnung und Kommunikation

Einbeziehung ambulanter Dienste

- Verlässlicher Kooperationspartner sein (Wohnungswirtschaft, Kommune etc.)
- Bescheidenheit im Auftreten - Gast und Berater für die Kunden sein
- Identifizieren mit dem Wohnprojekt und der Gemeinwesenarbeit
- Dienstleistungsvielfalt anbieten („Alles“ was der Kunde will)
- Hilfe zur Selbsthilfe anregen und sichern
- Die Menschen im Quartier (Umkreis von ca. 1 km) mitversorgen
- Um eine hohe Präsenz sicherzustellen, alle Leistungen inkl. Abrechnung vor Ort erbringen

**Möglichkeiten der Unterstützung des
Wohnens in der häuslichen Umgebung
und Nachbarschaft:
Filmbeitrag „Bürgernetzwerke für
Ältere“**

Finanzierungsgrundlagen für die ambulante Hilfe:

- SGB V Häusliche Krankenpflege
- SGB XI Pflegekasse, Privatzahler
- SGB IX Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen
- SGB XII Sozialhilfe (z.B. andere Verrichtungen, Nachtbereitschaft und Eingliederungshilfe)

- Wohnen als Mietprojekt
- Wohnen als Eigentumsprojekt
- Wohnen als gemischtes Miet-/Eigentumsprojekt

- Es gibt aber auch Umsetzungs-beispiele durch Wohnungs-unternehmen, Stiftungen und Investoren

- Kaum größere Wohnungsunternehmen als Partner vorhanden
- Klassische Umsetzungspartner, wie Bauträger, scheuen Risiko oder verkennen Komplexität der Umsetzung
- Absicherung des Wohnens in der häuslichen Umgebung (24h-Rufbereitschaft) vielfach nicht realisierbar
- Wenig Gemeinwesenbezug vieler ambulanter Dienste

Lösungsansätze:

- Umsetzung mit Wohnungsunternehmen benachbarter Städte
- Aufbau von (Bürger-)Stiftungen zur Finanzierung
- Lokale private Immobilienfonds als Bauträger; Betriebsträgerschaft durch Senioren-genossenschaften oder Wohlfahrtsverbände
- Anschub durch Kommunen z.B. durch Erbbaurecht bzw. Teilerlass Stellplätze



Wichtige Baudaten auf einen Blick:

Zahl der Wohnungen: 29

Wohnungsgemeinschaft: 21 x 2 Zimmer, 7 x 3 Zimmer, 1 x 4 Zimmer

Wohnfläche je Wohnungen: zwischen 50 und 85 m²

bautechnische Besonderheiten: barrierefrei, energieeffizient

Bauzeit: Dezember 2007 bis April 2009

Kosten: ca. 3,6 Mio. €

gefördert mit Mitteln des Freistaats Bayern in Höhe von 888.000 €

Langenfeld: Mehrgenerationenhaus



Die Dorflinde bietet ...

- Tagescafé als öffentliches Wohnzimmer
- Büro als Anlaufstelle
- Informations- und Vermittlungsservice
- Haushaltsnahe Dienstleistungen
- Kinderbetreuung und -förderung
- Mittagstisch
- Regionaltheke
- Veranstaltungsraum
- 9-Sitzer-Auto für Fahrdienste und Ausflüge

Finanzierung der Dorflinde Langenfeld aus Vortrag Bgm. Streng



Starke Leistung für jedes Alter.

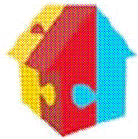
Die Finanzierung

Bau:

Grundstückskosten:	33.500		
Investition Baumaßnahmen:	440.000	Städtebauförderung:	224.500
Investition Innenausstattung:	<u>100.000</u>	Sach- u. Geldspenden:	<u>70.000</u>
Gesamt:	573.500		294.500
Eigenanteil Gemeinde:			279.000



Finanzierung der Dorflinde Langenfeld aus Vortrag Bgm. Streng



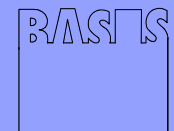
Mehr
Generationen
Haus

Starke Leistung für jedes Alter.

Die Finanzierung

Gemeinwesenarbeit 2007 - 2011:

Personalkosten:	100.000	
Honorare u. Aufwandsentsch.:	32.000	
Raum- u. Verwaltungskosten:	105.000	Förderung Aktionsprogramm: 200.000
Vernetz. - u. Dienstl.-Kosten:	25.000	Einn. aus Dienstleistungen: 8.000
Betriebskosten Kleinbus:	<u>18.000</u>	Spenden: <u>20.000</u>
Gesamt:	280.000	228.000
Eigenanteil Gemeinde:		52.000



**Erfahrungsaustausch:
Bedarfe im Bereich ambulanter und
stationärer Versorgung sowie im
Bereich bürgerschaftliches Engagement
aus der Sicht der Anbieter**

Die Seniorenengenosenschaft Riedlingen

Vortrag durch Herrn Martin

**Diskussion:
Umsetzungschancen und
Umsetzungsakteure im Landkreis
Mühldorf a. Inn**



Deutsch, Dorette (2007): Lebensträume kennen kein Alter. Neue Ideen für das Zusammenwohnen in der Zukunft. Frankfurt a. Main

Dörner, Klaus (2007): Leben und sterben wo ich hingehöre. Dritter Sozialraum und neues Hilfesystem. Neumünster

Wüstenrot-Stiftung (Hrsg.) (2009): Land und Leute. Kleine Gemeinden gestalten ihre Zukunft im demografischen Wandel! Ludwigsburg

Wüstenrot-Stiftung (2008): Dokumentation der Fachveranstaltung „Wohnen im ländlichen Raum; Lebensqualität und Versorgungssicherheit für ältere durch vernetzte Initiativen“, Ludwigsburg

Wüstenrot-Stiftung (Hrsg.) (2008): Land und Leute – kleine Gemeinden bieten im Alter mehr? Ludwigsburg

Links



Bayerisches Sozialministerium: Koordinationsstelle Wohnen zuhause. www.wohnen-zu-hause.de

Der Hof e.V.: [gemeinschaftliche Wohnprojekte in Nordbayern] www.wohnprojekte.org

FGW e.V.; Stiftung trias, wohnbund e.V.:
[Übersicht über gemeinschaftliche Wohnprojekte in Deutschland] www.wohnprojekte-portal.de

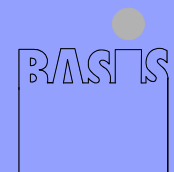
Forum Gemeinschaftliches Wohnen e.V., Bundesvereinigung:
<http://www.fgw-ev.de/> (dort findet sich auch unter „Downloads und Veröffentlichungen“
interessante Reden und eine umfassende Literaturliste)

In der Heimat: [Wohnprojekte der Joseph-Stiftung und des Caritas Diözesanverbandes
Bamberg] www.in-der-heimat.de

Land Brandenburg: [Wohnen im Alter]
<http://www.mil.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.143739.de>

Langenfeld: [Mehrgenerationenhaus Dorflinde] <http://www.dorflinde-langenfeld.de/>

Senioren-genossenschaft Riedlingen: www.martin-riedlingen.de



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



BASIS-Institut
für soziale Planung, Beratung
und Gestaltung GmbH

Schillerplatz 16
96047 Bamberg

Tel.: 0951/98633-0
E-Mail: info@basis-institut.de
WWW: www.basis-institut.de

